

Vorwort

Chaque parole a des retentissements.
Jean Paul Sartre

Wenn jedes Wort Folgen hat, wie Sartre konstatiert, verdienen seine Inhaltsvarianten, Morphologien, Begriffsgeschichten und ihre inhärenten Versprechungen gleichermaßen Aufmerksamkeit wie Vorsicht. Dies gilt in besonderer Weise für terminologischen Sprachgebrauch, der an der Schnittstelle zwischen Gesellschaft und Wissenschaft operiert und hier wie dort Wirkung entfaltet, Handlungsspielräume schafft oder einengt, Konflikte moderiert oder verschärft.

Die semantischen Aushandlungsprozesse auf dem Gebiet der Hochschuldidaktik haben angesichts der Vielzahl der Akteure*, ihrer divergierenden Interessen und nicht zuletzt in der Folge wissenschaftlicher Versäumnisse eine derart verwirrende Unübersichtlichkeit erreicht, dass es uns naheliegend erschien, den Versuch einer Begriffsklärung zu wagen. Was bedeuten die Wörter und welche Konsequenzen ergeben sich daraus? Entstanden ist eine Sammlung aus 34 Einzelbeiträgen, die wir unseren Leserinnen* mit einem Lächeln überreichen: Unser Sammelband funktioniert nämlich enzyklopädisch, obwohl gerade das Postulat der Transdisziplinarität aus der Kritik des neo-klassischen kategorialen und rubrizierenden Denkens entsprungen ist. Der typologische und klassifizierende Charakter, den unser Handbuch als ein enzyklopädisches Nachschlagewerk damit annimmt, steht in einem einigermaßen paradoxen Verhältnis zu der Arbeit an und mit Wörtern, dem diskursiven und offenen Ringen um Definition und Definitionsmacht, aus dem heraus es entstanden ist. Die Entwicklung dieses Handbuchs im Dialog mit den 48 Autorinnen* und 35 wissenschaftlichen Gutachtern* war ein vitales, konzentriertes und zuweilen vehement geführtes Arbeiten an und mit Wörtern.

Die entstandenen Artikel, entlang derer wir die Vielfalt der Debatten, Fragen, Lösungsangebote und Aporien transdisziplinärer Didaktik erschließen, folgen einer viergliedrigen Struktur: Sie referieren (1) den aktuellen Sprachgebrauch eines Schlüsselbegriffs und dessen terminologische Wurzeln. Sie schildern (2) den Problemhintergrund, umreißen seine disziplinäre Prägung und konzeptuelle Karriere, um auf dieser Grundlage (3) die laufende Debatte und Kritik abzubil-

den. Abschließend (4) werden jeweils aktuelle Beispiele didaktischer Anwendung diskutiert. So entsteht neben der synchronen auch eine diachrone Perspektive, die der Wandlung eines Konzeptes im Laufe der Zeit nachstellt und den aktuellen diskursiven Gebrauch in einem historisch-etymologischen »Sinnhorizont« (Gadamer) reflektiert, der auf ein begriffliches Vorverständnis verweist.

Auch wenn wir uns in diesem Handbuch bemüht haben, das unübersichtliche Geflecht transdisziplinärer Arbeit und seine Verstrebungen zur Didaktik konsistent abzubilden, fordern wir unseren Leserinnen* eine Haltung ab, die die unendlichen Verstrebungen zwischen den Einträgen ständig vor Augen hat – eine Haltung, die einzelne Texte nicht als abgeschlossene Lexikoneinträge begreift, sondern vorschlagsweise als Verzweigung oder Knotenpunkt erwägt, unter dessen Überschrift sich mehrere Entwicklungslinien und Energieströme transdisziplinärer Didaktik zufälligerweise kreuzen, möglicherweise verdichten, umgehen oder sogar umgarnen. Insofern sind die Einträge und Schlagwörter, die wir anbieten, keineswegs repräsentativ oder vollständig, im Gegenteil. Eher bilden sie konzentriert eine Fragestellung ab, die sich unter anderen Perspektiven auch unter anderen Wortlemmata hätte diskutieren lassen. Die Wörter, für die wir uns entschieden haben, hätten so oder anders geschrieben werden können.

Die Topologie transdisziplinaritäts- und didaktikrelevanter Themen, die unser Sammelband ausschnittsweise abbildet, wird flankiert von zwei Sonderbeiträgen: Die wissenschaftlichen Essays von Rudolf Stichweh und Gesine Schwan erfüllen die Funktion kritischer Zwischenrufe und stehen konzeptionell quer zu den terminologisch ausgerichteten Aufsätzen unseres Buchs. Ursprünglich als Geleitworte angefragt, zeigte sich im Laufe des Entstehungsprozesses, dass sie sich jeweils zu eigenständig argumentierenden und akzentsetzenden Texten entwickelten — ein Umstand, den wir als Herausgeber als Beleg für die Resonanzfähigkeit unseres Themas für unterschiedliche Fach- und Handlungsfelder werten. Dem Ergebnis dieses intellektuellen Selbstverständigungsprozesses haben wir daher die Kategorie *Perspektiven* gewidmet.

Die Ausgangsprämisse unseres Projektes bildete das Anliegen, Parität, Freundschaft und Arbeit an gemeinsamen Interessensgebieten in einer Werkstatt zu ermöglichen, die ohne graduelle Stufung funktioniert. Mit eingeübten Hierarchien, Machtstrukturen, Abhängigkeitspfaden und rangmäßigen Denkmustern, die Anerkennungsunterschiede verteidigen, wo keine sein müssten, erscheint uns Transdisziplinarität nicht vereinbar. Und damit erfasst sie auch die tradierten und geschützten Formen wissenschaftlicher Darstellung und bibliografischer Konventionen. Der üblichen Zuweisung einer Rangfolge in der Darstellung unserer Herausgeberschaft, wie sie von Akteuren* wie Deutscher Forschungsgemeinschaft (DFG) und Wissenschaftsrat wie selbstverständlich vorausgeschickt und allerorten wiederholt wird, haben wir uns in diesem Buch bewusst widersetzt.

Mitunter erscheinen Namen gespiegelt und mehrfach. Unsere Herausgebertätigkeit stand unter dem Zeichen gleicher Beteiligung (*Equal Contribution*).

Transdisziplinarität impliziert in aller Konsequenz die Kritik binärer Kategorien und damit verbundener Oppositionen. Um auch im Innenteil des Buchs ein egalitäres Verhältnis im Sprachgebrauch zu erreichen, haben wir in allen Texten weibliche und männliche Sprachformen in generischer Funktion gebraucht und zur Kenntlichmachung ihres inklusiven Charakters und zum Hinweis auf eine gendersensible Darstellung den Asterisk (*) gesetzt.

Als Herausgeber danken wir in erster Linie den 45 Autorinnen* dieses Bandes, die trotz der besonders herausfordernden Umstände des Jahres 2020 die Aufgabe übernommen haben, das Panorama transdisziplinärer Didaktik anhand eines Schlüsselbegriffs der Debatte aufzufächern und zu analysieren. Die Offenheit, mit der sich die Autoren* dem ungewöhnlichen Konzept, dem engen Zeitplan und den besonderen Anforderungen des Double-Blind-Reviewverfahrens gestellt haben, war alles andere als eine Selbstverständlichkeit.

Zahlreiche weitere Expertinnen* haben zu diesem Projekt durch fachliche und kollegiale Beratung beigetragen. Wir danken insbesondere den wissenschaftlichen Gutachtern*, die im Rahmen des Double-Blind-Reviewverfahrens die Qualitätssicherung unterstützt haben. Den Mitarbeiterinnen* des transcript Verlags gilt unser Dank für die engagierte Umsetzung dieses Handbuchs und für die offene und stets geduldige Auseinandersetzung mit so manchen Sonderwünschen, mit denen unser Band eigene, unkonventionelle Wege geht. Shanna Duschka danken wir für die Unterstützung der grafischen Umsetzung.

Das Publikationsprojekt wurde im Rahmen des Berliner Exzellenzverbundes aus Freier Universität Berlin, Humboldt-Universität zu Berlin, Technischer Universität Berlin und Charité-Universitätsmedizin gefördert und aus Mitteln der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder finanziert. Wir danken Veronique Riedel und ihrem Team an der TU Berlin für die vielfältigen Ratschläge und für die Koordinierung und Sicherung der Finanzierung.

Unser mit Abstand größter Dank gilt indes Johanna Schabert, die als Mitglied des Herausgeberteams* in der unverwechselbaren Verbindung aus Humor, Ausdauer, Begeisterung und akribischer Sorgfalt die administrative Steuerung des Publikationsprojektes übernommen hat und durch Lektorat und Hintergrundrecherche in besonderer Weise dazu beitrug, dass unser Projekt nach nur zwölf Monaten seinen Abschluss fand. »Unmöglich« stand nicht in ihrem Wörterbuch.

Berlin & Hamburg, im Frühjahr 2021

Thorsten Philipp & Tobias Schmohl
Tobias Schmohl & Thorsten Philipp

